

Reinlichkeit



Als die Stadt noch mit Mauern eingeschlossen war, wurden die Häuser in langen Zeilen aneinandergelagert. Düstere, enge Gassen lagen zwischen den Häuserreihen. Quer zu den Gassen führten schmale, schmutzige Gräben, sogenannte **Ehgräben**, zur **Aa** hinunter. Nach der Vorschrift des Rates mussten diese mindestens so breit sein, dass ein jähriges Schwein sich darin kehren konnte. Die Hausfrauen schütteten das Abwasser aus den Fenstern in die schlammigen, übelriechenden Gräben hinunter. Kein Lichtstrahl drang dorthin. War es da verwunderlich, wenn die ansteckenden Krankheiten sich rasch verbreiteten? Kot und Kehricht vergrub man im Hinterhof. Später durfte der **Unrat** nicht mehr in der Stadt abgelagert oder in den See und den Stadtgraben geworfen werden. Man führte ihn hinaus zu den Kehrichtgruben vor der Stadt. Die Schüler gaben einander das folgende Rätsel auf: «Unter Glockengeläute kommen sie in die Stadt. Männer, Frauen und Kinder bringen ihnen schweigend ihre Gaben dar und ziehen sich scheu wieder in ihre **Gemächer** zurück.» Damit waren die offenen, von Pferden gezogenen Kehrichtwagen gemeint, die schon am frühen Morgen den Kehricht abholten. Mit durchdringendem Schellen riefen die Männer von der Müllabfuhr die Leute herbei. Verschlafene Gestalten brachten in allerlei schmutzigen Gefässen, Schachteln und zerlöchernten Pfannen ihre Abfälle.

Zur Reinlichkeit gehört Wasser. Wie stand es aber damit im Haushalt früherer Zeiten? Es gab noch keinen Wasserhahn in der Küche. Eimerweise musste man das Wasser vom nächsten Brunnen herbeischleppen! Nur am Samstag, wenn die Böden aufgewaschen wurden, kam der Wasserträger mit der **Tanse** ins Haus und füllte den grossen hölzernen **Bottich** in der Küche. Im Winter war das Wasserholen besonders mühsam und gefährlich.

Gefürchtet waren die Tage der grossen Wäsche, die nur zweimal im Jahr, im Frühling und im Herbst, stattfand. Die Anwohner des Rennweges benützten das öffentliche Waschhaus neben dem Rennwegtor. Es stand beim Fröschengraben, der dort gestaut war. Bald nach

Quelle:

Text u. Abbildungen: Heimatkunde der Stadt Zürich, Vom Haushalt des Bürgers und der Stadt, «Reinlichkeit», S. 29-30

Neujahr wurde der Washtag festgesetzt, Wäscherin und Wäscheträger bestellt. Dieser trug die Wäsche vom Waschhaus in das Waschschiiff im Fröschengraben, wo man sie ausschwenkte. Man kann sich denken, wie viele Hemden, Bettanzüge und Leintücher sich bis zum Washtag anhäuften! Am festgesetzten Tag musste bei schönem oder schlechtem Wetter gewaschen werden; denn am folgenden Tag war das Waschhaus bereits von einer andern Familie belegt.



Quelle:

Text u. Abbildungen: Heimatkunde der Stadt Zürich, Vom Haushalt des Bürgers und der Stadt, «Reinlichkeit», S. 29-30



Schwierige Wörter und Ausdrücke, die in dieser Geschichte vorkommen:

Ehgräben: Grenzgräben, Ablaufgräben zwischen zwei Häuserreihen einer Stadt

Aa: alter Name des Flusses Limmat (häufiger Flussname)

Unrat: Abfall, Müll

Gemächer (Einzahl: Gemach): Zimmer, Stube

Tanse: [auf dem Rücken zu tragendes] Gefäss aus Holz oder Metall

Bottich: grosses, wannenartiges Gefäss

Quelle:

Text u. Abbildungen: Heimatkunde der Stadt Zürich, Vom Haushalt des Bürgers und der Stadt, «Reinlichkeit», S. 29-30